

Initiative „Humanismus und Aufklärung 2.0“ - TEE-SALON

„Demokratie im Wandel: Wege zu neuer Attraktivität“

Frau Maynat Kurbanova¹, Mittwoch, 28. Mai 2025

TEE-SALON-Notizen

Ziel: Geleitet von Menschlichkeit, Freiheit, Gleichheit und Toleranz ist es Ziel der Initiative „Humanismus & Aufklärung 2.0“ im Format des „TEE-SALONS“, gemeinsam zu überlegen, was jeder einzelne von uns für die Umsetzung der oben genannten Werte in der gegenwärtigen Gesellschaft tun kann und wie wir es konkret tun können.

Vorbemerkung von Maynat Kurbanova (M.K.) zu Ihrem Input

„Als Trainerin im Bereich Extremismusprävention arbeite ich viel mit Jugendlichen in Österreich, die oft sehr skeptisch gegenüber der Demokratie sind. Viele von ihnen haben migrantischen Hintergrund, andere sind einheimische Jugendliche. Sie vertrauen der Politik und den Medien wenig bis gar nicht, Polizei, Justiz und andere staatliche Institutionen sehen sie oft als feindlich ihnen gegenüberstehend.

Warum sollten sie dennoch Demokratie wählen und sich aktiv für sie einbringen?

Welche konkreten Handlungen und Strategien sind notwendig, um bei jungen Menschen ein Bewusstsein für Demokratien zu fördern und sie zu einer aktiven Teilhabe zu bewegen?

Welche Angebote werden gerne angenommen und welche ignoriert?

In diesem Input bringe ich theoretische Ansätze mit konkreten Beispielen aus der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zusammen. Es werden konkrete praktische Möglichkeiten besprochen, um die Vertrauenskrise zu bewältigen.“ (E-Mail vom 15.05.2025)

Kurze Selbstvorstellung (M.K.)

„Ich bin mit einer Illusion über westliche Werte hier angekommen...“ und habe unterschiedliche Rollen wahrgenommen: Als Tschetschenin stehe ich plötzlich für alle Tschetschen*innen dieser Community, die 30.000 Menschen umfasst, als quasi Expertin, ohne Rücksicht auf deren Diversität.

¹ <https://kurbanova.org/>

Hinschauen statt wegschauen

Wie wir als Zeitzeugen unserer Gegenwart beobachten können, hat die Demokratie das Potential, sich selbst abzuschaffen, zu zerstören. Empörung darüber ist zu weniger und die immer lauter werdenden Rufe, nützen nichts, wenn nicht konkrete Taten folgen. Also, was ist hier und jetzt zu tun?

14 Merkmale des Ur-Faschismus nach Umberto Eco

<https://www.pressenza.com/de/2017/10/14-merkmale-des-ur-faschismus-nach-umberto-eco/> und wo sie „erfolgreich“ umgesetzt werden.

Rahmenbedingungen und Teilhabe

Wir müssen Rahmenbedingungen und Räume schaffen, wo Menschen ihre Stimme erheben können.

Die Möglichkeit zum Mitgestalten, teilhaben dürfen an verschiedenen Entscheidungen, Projekten und Entwicklungen ist ein wichtiges Kriterium.

Sprache im Kreislauf der Aufweichung und Grenzüberschreitung

Etwas in den Raum zu stellen, damit Realität zu schaffen – dann folgt die Empörung – es erfolgt die Relativierung – später wird dann wieder nachgelegt – und so wird es Normalität

Demokratieverdrossenheit – Politikverdrossenheit.

Wie ist sie entstanden?

Junge Leute leben in der Welt, die wir als Erwachsene für sie geschaffen haben. Jugendliche fühlen sich nicht von der Politik vertreten.

Das „Vier-Jahre-Kasten-Denken“ von Politiker*innen.

Die Wahl und ihre Zuckerln: Plötzlich sind Politiker*innen nahe, sichtbar, angreifbar und verteilen Goodies. Dann tauchen sie für vier Jahre wieder ab.

Wählen: Es nützt eh nix. Politiker sind weit weg von meiner Realität.

Politik ist elitär, unzugänglich. Es entsteht Frust. Es gibt viele Ängste und Unsicherheiten. Es gibt viele Anti-Haltungen: Anti-Feminismus, Anti-LGBTQ Anti-Semitismus, Anti-Homosexualität (Argumentation mit der Bibel),...

Von der Politik entsteht der Eindruck, es ist eine Herrschaft der Parteien und es geht den Politikern um deren Überleben zwecks Machterhaltung. Junge und alte Generationen empfinden das sehr ähnlich.

Woher kommt das alles? Überforderung! Versuche, die **Komplexität** unserer Welt zu bewältigen, **Zugehörigkeit** zu schaffen...

Es braucht eine Strategie im Umgang mit Demokratie

- Das Nachmachen von Einstellungen und Forderungen anderer Parteien hilft gar nichts. Man wählt lieber das Original als die Kopie!
- Es braucht eine groß angelegte Diskussion über Strategien in unserem Land

Soziale Medien sind ein Teil der Realität. Sie sind

- Ein weitgehend rechtsfreier Raum
- Politik sieht zu, wie sich Leute bekämpfen
- De-Radikalisierung = teurer als Prävention
- Es braucht Regelungen
- Jugendliche suchen Vertrauen in den Sozialen Medien
- Die Blase, die durch Algorithmen aufgebläht wird, wird deine Realität. Du denkst, so ticken alle, so tickt die Welt.
- Gefühlte Wahrheit: Algorithmen sind so programmiert, dass sie Menschen binden können. Es entsteht eine Sucht...
- Es braucht Strategien

Handyverbot: Hier könnte ein demokratisches Konzept angewendet werden.

Was wir konkret tun können?

Es braucht eine **vereinende Idee**, an die (junge) Menschen Vertrauen finden können.

Zuhören und die Wahrheit sagen. Lernen mit der Politikverdrossenheit umzugehen, eine Sprache eine Strategie dafür zu finden...

Wir bleiben **neugierig**, wir bleiben **offen, interessiert am Menschen**, offenes Interesse

Menschen mitgestalten lassen, fluten mit TikTok mit unseren Inhalten
Angebote von „Gegennarrativen“

Wie? Bei mir selbst beginnen, nicht missionieren, sondern selbst tun.

Wer bringt die Botschaft ins Parlament?

AFD und FPÖ haben die meisten Follower: Wie machen sie es in 3 Sekunden?

Kurze Info, um welches Problem es geht, dann Angebot einer einfachen Lösung!

Initiative „Humanismus und Aufklärung 2.0“ - TEE-SALON

Wie ist es um die liberale Demokratie bestellt?

Sie muss kritisch reflektiert werden. Warum gilt sie als zu langsam, zu unklar, zu nebulös, zu schwerfällig, entscheidungsschwach; Vertreter*innen der liberalen Demokratie neigen dazu, zu viel und zu lange zu interpretieren, zu analysieren, zu reflektieren und zu deuten, bis die Kanten einer klaren Wahrnehmung abgeschliffen sind und keine klare Botschaft mehr übrigbleibt. ...

Anekdote: Zwei syrische Jugendliche an der Haltestelle und die praktische, intuitive Anwendung des „Konzepts der Zugewandtheit“ (nach Judith Kohlenberger).

Ausblick: Wir haben an diesem Abend an wichtigen Stellen dieser Thematik „gekratzt“, wie Markus Priller es formuliert hat. Es erscheint sinnvoll, in einem 2. Teil im Herbst 2025 noch mehr und weiter in die Tiefe zu graben. Es wäre sehr erfreulich, wenn alle Beteiligten wieder daran mitmachen. Details werden geklärt und ausgeschrieben.

Teilnehmer*innen-Notizen

„Demokratie erlebbar machen

Viele Jugendliche sehen Demokratie heute eher als etwas Festes, als ein System – nicht als etwas, das sich verändert oder bei dem man mitmachen kann. Dabei ist Demokratie ein Prozess. Es geht darum, mitzugestalten und gehört zu werden.

Jugendliche wollen ernst genommen werden. Wir sollten ihnen nicht einfach nur erklären, wie Demokratie funktioniert. Stattdessen sollten wir sie als gleichwertige Gesprächspartner behandeln, ihnen zuhören und echtes Interesse an ihren Meinungen, Ideen und Sorgen zeigen. Schon das Gefühl, gehört zu werden, ist ein erster Schritt zur Beteiligung. Wenn man Fragen stellt und sich interessiert zeigt, fangen viele Jugendliche an, über ihre eigenen Gedanken nachzudenken und bringen vielleicht schon Ideen ein. So kommen sie mit Demokratie in Kontakt.

Wir sollten Jugendlichen zeigen, dass Demokratie etwas ist, an dem sie mitwirken können. Gleichzeitig sollten auch wir Erwachsene zeigen, dass wir Jugendliche nicht einfach belehren wollen, sondern auch von ihnen lernen können. Genau wie ihre Meinung sich entwickelt, tun wir das auch – das

Initiative „Humanismus und Aufklärung 2.0“ - TEE-SALON

verbindet. So entsteht gegenseitiger Respekt, der wichtig ist für demokratisches Miteinander.

Damit Jugendliche wirklich erleben, dass ihre Beteiligung zählt, müssen sie spüren: Wenn ich etwas tue, hat das Folgen. Es gibt Ergebnisse, Handlungen, vielleicht sogar Erfolge. Solche Erfahrungen machen Demokratie greifbar.

Darum sollten wir versuchen, nicht die Jugendlichen zur Demokratie zu bringen – sondern Demokratie zu den Jugendlichen.

Mit passenden Projekten und einer guten Social-Media-Kampagne kann man junge Menschen gut erreichen. So lässt sich auch demokratische Bildung gegen rechte Parolen und einfache Antworten setzen.

Meine persönliche Erfahrung: Im Sport kann gelebte Demokratie unmittelbar erfahrbar gemacht werden. Als ehemaliger Cheftrainer im American Football habe ich – trotz der oft klaren Hierarchien – stets großen Wert daraufgelegt, die Jugendlichen aktiv einzubinden. Wir haben ihnen zugehört, ihre Ideen ernst genommen und ihre Vorschläge in Trainingspläne und strategische Spielzüge integriert. So konnten sie ihre eigenen Ideen in die Praxis umsetzen, reflektieren, daraus lernen und persönlich wachsen. Dieser partizipative Ansatz hat sie nicht nur gestärkt, sondern auch als Team zusammenwachsen lassen und ermutigt, zunehmend mehr Verantwortung zu übernehmen.“

(Beitrag von Raphael Petrovic, via E-Mail)